

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch
den Post 3,25 M., Ansicht, Anstellungs-
gebühren, Verleihungen werden von allen
Bezugsanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter "Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Abdruck nur nach Einverständnis;
"Saale-Zeitung" gestattet.

Verleger: Hermann Schmidt, Nr. 1140;
Halle a. S. Nr. 176; Verlags-Geleitungs-
Büro: Nr. 24, 2205.

Saale-Zeitung.

Stimmbezirksblätter Jahrgang.

werden die Spaltenzahl aber dem
Raum mit 30 W., jede auch Halle mit
20 W., berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von untern Annahmestellen
und allen Annoncen-Expeditoren an-
genommen. Wochen die Seite 75 W.

Erhalten möglichst frühzeitig,
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17;
Verlegungs-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 60.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 5. Februar

1907.

Der Weg zur Versöhnung.

In einer Reihe von Rundgediegenen hervorragender
Persönlichkeiten wird entsprechend den hier wiederholt ge-
macht Darlegungen als das nächste große Ziel der inneren
Politik der erneute Versuch bezeichnet, eine Versöhnung des
vierten Standes mit dem Gegenwartsstaate anzubahnen.
Dahin sprach sich jüngst Notenburg in Bonn aus.
Einem ähnlichen Gedanken distinkt Karl Lamprcht in
Leipzig in seiner mehrfach erprobten Forderung der Voll-
ziehung der Gesellschaft.
Lamprecht sagt in einem seiner Essays: „Die politische
Bewertung des vierten Standes ist zurückgedrängt, ist halb
geklungen. Wird man das den vierten Stand entgelten
lassen und nach der Schlacht die Verfolgung einleiten? Es
wäre der verhängnisvollste Fehler, den man
begehen könnte. Denn auch die Männer des vierten
Standes sind Angehörige der großen deutschen Familie. Der
gerade entgegengelegte Weg empfiehlt sich.“

Die „Nationalisierung“ nicht der Sozialdemokratie, wohl
aber des vierten Standes, wie Lamprecht die Aufgabe der
Gegenwart an einer anderen Stelle treffend nennt, darf
nicht allein von Maßnahmen der Regierung erwartet
werden. Es liegt uns fern, heute mit einem nach allen
Michtungen hin fertigen Programm in dieser vielfältigen
Frage herzutreten. Nur einige nicht unwesentlichen An-
deutungen mögen zeigen, von welchen Voraussetzungen aus-
zugehen ist und welcher Art die Betätigung sein kann, wenn
eine verlässliche Entwicklung innerhalb des deutschen
Volkes erreicht werden soll. Abzuwarten, bis die sozial-
demokratische Partei der bürgerlichen Gesellschaft den Ge-
fällen tut, ist in zwei Richtungen zu halten, in die tabulae
und in die revisionistische, würde erfahrungsgemäß zu nicht
führen. Nachdem sich der Revisionismus im Jahre 1903
vollständig unterworfen hat, befiel er zumal nach der
jetzigen sozialdemokratischen Niederlage so wenig eigene
Lebenskraft, daß er als parteibildendes Organ völlig aus
den politischen Berechnungen auszufallen. Wenn es der
Nächste Vernunft nicht gelang, sich nach dem Dreimillionen-
jahr vom Jahre 1903 auf eigene Füße zu stellen, so ist
die Neigung zum Radikalismus infolge der sozialdemokratischen
Entscheidungen wieder höhere Welten schlägt. Auf die
revisionistischen Bestrebungen ist daher keineswegs zu
rechnen.

Ganz anders aber stellt sich die Frage, wenn man auf
diejenigen Kreise der Sozialdemokratie sein Augenmerk
richtet, die nur noch deshalb Sozialdemokraten sind, weil
sie die längt von ihnen im stillen begehrte Möglichkeit, in
die bürgerliche Gesellschaft zurückzuführen, nirgends finden.
Wie viele junge Leute, auch aus akademischen Kreisen, sind
vor Jahren aus jugendlicher Begeisterung, ohne die tiefen
Schattenseiten des sozialdemokratischen Parteilebens zu kennen,
in die Reihen der Sozialdemokratie eingetreten. Sie sind in-
zwischen reife Männer geworden. Sie haben eingeschaut, daß
sie für völlig haltlose Ideen, für eine gänzlich verlorene
und ihnen verhasst gewordene Sache, ihre Lebenskraft ein-

geschleht haben. Sie möchten, wenn es ihnen möglich
wäre, in das bürgerliche Leben zurück. Aber wenn
sie auch geistig längst innerhalb ihrer Partei Schiffsbruch
geklungen haben, so bleiben sie doch in dem sozialdemo-
kratischen Lager, weil sie nirgendwo anders eine neue
materielle Lebensgrundlage finden können. Viele,
ja man kann sagen die meisten intelligenten Kräfte, die
innerhalb der Sozialdemokratie tätig sind, dürften längst
auf dem Punkte angelangt sein, wo ihnen die Sozial-
demokratie zum Uebel, zum vollständigen Uebelwüch geworden
ist. Diese Kreise gilt es zunächst aus der sozialdemo-
kratischen Umklammerung zu befreien, ihnen die Möglichkeit
zu einem materiellen Fortkommen in den Kreisen des Bürger-
tums zu bieten. Sie dürfen nicht, wenn sie sich losringen
wollen, von der bürgerlichen Gesellschaft durch eine Ver-
geltung übende Behandlung in den Bereich des sozialdemo-
kratischen Terrorismus zurückgeführt werden, sondern man
muss ihnen die goldenen Brücken bauen, die sie aus
dem entgegengelegten Lager in das Reich des Gegenwarts-
staates führen.

Es gibt zahlreiche große Vereine, die sich mit der Rettung
von Christen beschäftigen, welche im Leben irgendwo ge-
strandet sind. Eine Vereinigung aber fehlt, die es zu ihrer
Aufgabe macht, zu einer Neubegründung der Christen
innerhalb des Bürgerturns solchen Personen die Möglichkeit
zu geben, welche jugendliche Unkenntnis und sozial-
reformatorischer Enthusiasmus einstmal in den Strudel
der Sozialdemokratie geführt hat und denen spätere Ein-
sicht und gereifte Erkenntnis allein nicht die Kraft verleiht
können, sich von dem sozialdemokratischen Parteigetriebe,
dem sie slavisch verfallen sind, zu lösen. Hier gilt es in
allererster Linie, fördernd einzugreifen und schrittweise für
den Gegenwartsstaat Maßnahmen ins Werk zu
setzen. Die Wege wahrhaft gemeinnütziger Arbeit, selbst eines
über reiche Mittel verfügenden Vereins begonnen, würde
dem Bürgerturn und der staatlichen Ordnung förderlich
und wertvoll sein, als die wertlose Hilfe an zahlreichen
anderen für das Staatsinteresse jedenfalls aber lange nicht
so wichtigen Gebieten. Zunächst gerade der Intellektuellen
innerhalb der Sozialdemokratie würden nach dem bürger-
lichen Stellungsgürtel gehen, wenn er ihnen nur zugeworfen
wäre.

Wissenschaftler fragen diese Zeiten denn je, daß sich patriotische
Männer zusammentun, um dieser wichtigen Gegenwarts-
aufgabe näher zu treten. Sie ist zwar nur ein Teil dessen,
was zur Nationalisierung des vierten Standes in Angriff
genommen werden muß. Aber sie ist eine Aufgabe edler
Menschenliebe und edel verlässlichen Geistes. Je mehr sich
die offizielle Sozialdemokratie bemüht, hinter ihren An-
hängern die Brücke zur bürgerlichen Gesellschaft abzubauen,
desto energischer müssen die Bemühungen des Staates und
aller Bevölkerungskreise sein, neue Wege zum Heran der
Gesellschaft der Sozialdemokratie zu erschließen. Jedenfalls
aber ist es das Versteckteste, was es hier und da schon vor-
genommen ist, die gegenwärtige Zeit zur Färdung neuer
sozialdemokratischer Märtyrer, zur Herbeiführung von
schweren Verurteilungen früherer sozialdemokratischer Vor-
arbeiten zu benutzen. Möge die Einsicht in allen Beamten-
und Gesellschaftskreisen wachsen, daß man mit Vergeltungs-

maßnahmen und Strenge viel verderben, daß man mit Liebe
und verlässlichem Geiste vieles, ja alles gut machen kann.
F. W.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.
— Die Korrespondenz des Reichsversicherungsamtes ist
aufgrund der Wirtschin-Gesetze in die Sachverhalte
die gegenwärtig beim Rüstigen von Vorkursen in Sofia
welt, waren ungenügende Gerichte verbreitet. Die Wirtschin
für vor mehreren Tagen an Schwere, die mit Rücksicht auf das hohe Alter
der Patientin Beloranz eintrifft. Gegenwärtig ist für Zustand
daranth absehbar, daß jede Gefahr ausgeschlossen ist.
— Dem Geheimen Regierungsrat Dr. Voelker in der Ober-
feld, Mitglied des Senats der Abgeordneten, ist der erbliche
adel verliehen worden.

Präsident Dr. Voelker.

Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes
Geheimer Oberregierungsrat Dr. Voelker ist, wie schon mit-
geteilt, an Herzschwäche im 64. Lebensjahre gestorben. Mit ihm
ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Verdienste um
die deutsche Sozialpolitik unversenkbar bleiben werden.
Dr. Voelker war der eigentliche Organisator unseres Reichs-
versicherungsamtes und hat als Leiter des Reichsversicherungs-
amtes stets mit regster Teilnahme darüber gewacht, daß der
Geist strenger Unparteilichkeit und Gerechtigkeit in der Ver-
waltung dieser obersten Verwaltungsbehörde lebendig blieb.
Dr. Voelker wurde geboren am 5. Juni 1843 zu Hofelms
in Hannover. Nach Beendigung seiner Studien an der
Hochschule in Berlin und Göttingen war er zunächst
im hannoverschen Justizdienst beschäftigt, trat aber 1869 zur
Regierung über und bewaltete die Landratsämter in Schlochau
und Böben. Von 1871-1873 arbeitete er im Ministerium des
Inneren in Berlin. Nachdem er ferner Landrat des Kreises
Glabbechen gewesen war, erfolgte 1881 seine Versetzung als vor-
tretender Rat in das Reichsamt des Inneren. Bis folger hatte
er die Stelle des Reichs-Verwaltungsrats im Reichsamt des
Inneren. Im Jahre 1884 wurde er Präsident des Reichs-
versicherungsamtes. Infolge seiner großen Verdienste ernannte
ihn die Universitäten zu Leipzig, Breslau und Göttingen zum
Ehrendoktor. Während der Verhandlungen zwischen ihm und dem
Sozialminister von Bülow veranlaßte ihn, 1897 aus dem
Reichsamt zu scheiden. Er trat als Generaldirektor bei der
Hann. Lebens- & Unfall-Versicherung in Braunschweig ein
und wurde. Voelker ist auch vielfach schriftstellerisch tätig ge-
wesen. Unter anderem schrieb er über „Die Zustände des
Reichslandes“ und die Kompetenzfrage in der Provinz Han-
nover“, über „Die Unfallversicherung der europäischen Staaten“
und über „Die Gewerbes- und Versicherungsversicherung des
deutschen Reiches“.

Die Braunschweiger Frage und der Bundesrat.

Nach einer Fortsetzung sollen nur zwei Bundesregierungen
in der Braunschweiger Frage einen anderen Standpunkt ein-
nehmen als Preußen. Es handelt sich bei dieser Wackert wohl
nur um eine Vermutung. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint, daß
die weit überwiegende Mehrheit des Bundesrats auf dem preu-
sischen Standpunkt steht.

Majestätsbeleidigungen.

Wie der Württembergische „Staatsanzeiger“ meldet, hat der
König von Württemberg unter Verlesung einer früheren Ge-
mäßhaltung aus neuerlichem Anlaß dem Justizministerium sein

Wenigelson.

Eine Begegnung mit Moltke.

Das „Century Magazine“ bringt in seiner neuesten Nummer
eine Reihe von Aufnahmen, die das Andenken an den großen
Nationalhelden Amerikas, George Washington, wieder
wahrhaftig, dessen 175. Geburtstag am 22. Februar gefeiert
wird. Für uns ist es besonders interessant, daß unter den
Kronzeugen, die für die Bedeutung des großen Mannes auf-
gerufen werden, Moltke an erster Stelle steht. Der be-
kannnte Historiker William Milligan Sloane erzählt von
einer Begegnung mit dem Feldmarschall, in der sich der
Meister der modernen Strategie begeistert über das Feldherren-
talent Washingtons äußert.

„Es ist viele Jahre her“, so berichtet Sloane, „es war am
22. Februar 1874, als ich, damals Sekretär bei dem
amerikanischen Gesandten in Berlin George Bancroft,
bei einem großen Empfange zugegen war, den der Gesandte
zu Ehren dieses Tages veranstaltete. Ein glänzendes Bild
bot sich dar, denn unter den Gästen waren fast alle die
Männer, die in dem deutsch-französischen Kriege sich vor-
bedeuten erworben hatten. Für einen jungen Menschen, den
sich die Folgen dieses gewaltigen, vor so kurzer Zeit erst
vollendeten Kampfes tief ergriffen hatten, war diese ganze
Szene überaus anheimelnd. Uniformen, Anzügen, Orden,
Schwerter, Sporen, alle die äußeren Zeichen mußten schon
imponieren; aber außerdem schwebte noch eine Stimmung
des Triumphes in den Straßen von Berlin und die ganze
Luft war erfüllt mit einem hohen Selbstbewußtsein und
hohem Genugtuung.“

Die große Kriegsgeschädigung, die sich wie ein Schatz im
Lande anammelte, hatte weite herrliche Ausblicke einer
nationalen Entwicklung eröffnet und das Fieber einer ge-
steigerten Tätigkeit konnte in jedem Pulsschlag des sozialen
Lebens beobachtet werden. Schon waren die Schranken
deutscher Einfachheit und Sparsamkeit niedrigerzogen worden
und außerordentlich günstige Bedingungen der Lebens-
führung waren geschaffen. Damals war — und ist wahr-
scheinlich heute noch — der große Rascheln ein wichtiger

Bestandteil jedes Staatsinners der preussischen Hauptstadt,
und der Zukunftsort des schärfsten Aufmarsches in jeder
Gesellschaft war die Mitte zwischen diesem großen mächtigen
Wau und der Wand, ein Zwischenraum, groß genug für eine
Person und nur von der Vorderseite aus zugänglich. Bei
jener Festlichkeit hatte ich diesen Schlupfwinkel besetzt und
drückte mich geboren in die Ecke hinein, während ich an
der offenen Vorderseite den Strom der Gäste an mir vorbeis-
passieren ließ, der von einem Empfangssaal in den anderen
vorüberströmte.

Ich hatte noch nicht lange von diesem geschützten Posten
aus auf den Strom der Geladenen geblickt, als von der
anderen Seite des Dens her um die Ecke herum eine leise
flare Stimme erkante, die im besten Englisch ohne jeden
Akzent und in einer mehr amerikanischen als britischen Aus-
sprache sagte: „Zweifellos sind Sie Amerikaner.“ Ich trat
ein klein wenig vor und sah eine schlanke aufrechte Gestalt
von mittlerer Größe in preussischer Uniform. Der Herr
hatte ein idarigehäutetes Gesicht, starke Augenbrauen,
flare graue Augen, eine schön geformte Nase, einen ausdrucks-
vollen Mund und ein energisches strenges Sinn, Züge, wie
man sie wirklich öfters bei Amerikanern der Nordstaaten
sieht. Ihr Ausdruch war ruhig, leidenschaftlos und feindsel-
lich; das dünne, aber Haupt und Schläfen noch reichlich
bedeckende Haar war grau, nicht weiß. Seine Gegenwart
schloß Ehrwürde ein, obwohl sie nicht eine solch heilige
sittende Schen hervorrief wie die Niedrigheit William Ards,
die überall über ihre Umgebung herausragt. Nach einiger
Verwirrung fand ich meine Sprache wieder und bejahte die
Frage des Offiziers.

Wir kamen in eine Unterhaltung, die etwa 20 Minuten
dauerte. Sie drehte sich um militärische Dinge, und ich
äußerte natürlich meine Begeisterung für unseren Bürger-
krieg, der mir als einer der erlauchtesten Kämpfe in der
ganzen Geschichte erschien. Sichtlich ein großer Kampf, sagte
der Offizier, ein sehr großer Kampf, aber kein großer Krieg,
sein Krieg überhaupt vielleicht im wissenschaftlichen Sinne.
Da wir von den andern Gästen des Abends gar nicht
beachtet wurden, so bekam ich allmählich Mut und verteilte
mit patriotischem Feuer den Ruf unserer Generale; er hörte
mit freudlichem Stillhören zu, und als ich in meiner
Hymne eine Pause machte, sagte er förmlich: „Aber erlauben

Sie mir, daß ich mich selbst vorstelle, ich bin General-
Feldmarschall Graf Moltke.“

Der junge Mann, mag er nun der amerikanischen oder
einer anderen Nation angehören, der daraufhin nicht in
ehrfürchtigem Schrecken wie angewurzelt darsitzen hätte,
müßte noch geboren werden. Von nun an war die Unter-
haltung ein Monolog des Feldmarschalls. Er erweiterte im
Speziellen die strategischen Bedingungen des Krieges und
erwähnte auch gelegentlich, daß er unter den lebenden
amerikanischen Generalen McClellan für den einzigen großen
Strategen halte. „Aber“, fuhr er dann fort, „Sie haben in
Amerika einen der größten Strategen der ganzen Welt
herorgebracht, George Washington. Seine glänzendere
militärische Bewegung ward niemals ausgeführt als der Rück-
zug durch Versey, der Rückmarsch über den Delaware zum
erstenmal, und dann ein zweites Mal, um dadurch den Feind
in eine lange dünne Linie auseinanderzuziehen; dann das
Schermüßel an dem Manassip, wodurch er ein Gefühl der
Sicherheit hervorrief, der Planenangriff gegen das britische
Heer mit letzter Kraft, und endlich die Vollenbung der
Niederlage der Engländer bei Princeton, durch die er den
Feind mit solch ungleicher Streitmacht auf die Hauptmacht
zurückwarf.“

Nach Moltkes Ansicht war Washingtons militärische
Laufbahn in ihrem ganzen Verlaufe durch hervorragende
soldatische Eigenschaften charakterisiert; aber der Höhepunkt
seiner Kraft wurde erreicht, als er mit so geringen Hilfs-
mitteln, wie sie zu seiner Verfügung standen, seinen ersten
Feldzug so gut abschloß. Groß waren Washingtons spätere
Erfolge, und hervorragend waren seine Leistungen während
des ganzen Krieges, aber diese ersten Heldentaten der
Strategie hat er niemals übertroffen. Unter ihnen war
seine Führung bei Princeton der Höhepunkt. Mit diesen
Neuerungen Moltkes endete das Interview. Die Unter-
haltung wurde niemals erneuert, obwohl ich bei ver-
schiedenen Gelegenheiten das Glück hatte, ihn sich über
andere, weniger wichtige Dinge unterhalten zu hören. Der
tiefste Eindruck, den Moltkes voll erster Ueberzeugung aus-
gesprochene Meinung in mir zurückließ, bedarf keiner Ge-
läuterung; meine Anschauungen sind dadurch tief beeinflusst
worden.

Billiger als in Warenhäusern

Siehe die gewerbliche Aufsicht Landes-
bei jedem Drogerien u. Apotheken,
sowie in der Welt und Ausland



Aring - Landolin - Aring



Siehe in jedem Geschäft gibt es Doppelt große Rollen!

Für Damen

empfehle meine, Hüte, Strümpfe,
Korsetts, Dreher, in jeder Größe und
Preislage vorzügliche, sowie Damen-
Taschen von glatten u. naturw. Stoffen,
unentbehrlich für moderne Damen
und zur Bekleidung der neuen Mode
kein Kompliment nötig. Dieselben sind
in Bezug auf Ausdauer u. Billig-
keit unübertroffen.
Bekannt, Sieben u. Aufarbeiten
gezügelter Sachen schnell u. billig.
**E. Zentscher, Spezial-Damen-
Modenschneider, 65 (Gand-Viertel).**

Strümpfe in jeder Stärke

werden auf Wunsch bei
H. Schnee Nacht, Gr. Steinstr. 84.

Erprobt und bewährt!

Spiritus-Glühlicht-

Lampen und Brenner.

Spiritus-Verwertungs-Gesellschaft

Leipzigstrasse 43. * Halle a. S. * Leipzigstrasse 43.

Illustrierte Preisliste kostenlos!

Mark 3,250,000

mündelsichere 4% Posener Stadt-Anleihe.

Jede Tilgung bis 1912, verhärtete Tilgung und Gesamt-
tilgung bis 1916 angeschlossen.

Unsere Bank hat im Verein mit einem Consortium obige Anleihe
übernommen und uns beauftragt, zu der am

Sonnabend den 9. Februar d. J.

zum Kurse von 101.30 stattfindenden Zeichnung Beiträge vollständig
entgegenzunehmen.

Bank für Handel u. Industrie.

Filiale Halle a. S.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt,

Greiz.

Stand vom 31. Dezember 1900:

Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen:		M.	42,201,900
Hypothekendarlehen	.....	"	19,049,100
Grundrentendarlehen	.....	"	57,700
Kommunalobligationen	.....	"	.....
Gesamtbeitrag der			
in das Hypothekenregister eingetrag. Hypotheken	.....		48,804,457.16
gegen Erwerbung von Grundrenten auszahlten	.....		.....
Rentendarlehen	.....		22,146,184.52
Kommunaldarlehen	.....		346,099.45

Greiz, den 30. Januar 1907.

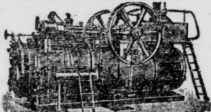
Der Vorstand.
Stttr. Frankenberg.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

LOKOMOBILEN, fahrbar und stationär, für

Satt- und Heißdampf

Bewährte Kon-
struktion! Goldene Medaille.
1905



Filiale: BERLIN W. 8, Friedrichstraße 186.

Über 16 000 Stück verkauft.

Wilhelm Nietsch sen.,

Leipzigerstraße 77, Fernruf 166,

bringt hiermit seine
vorbereiteten **Wiener Würstchen,**

H. Bockwürstchen, sowie **Breslauer Knoblauchwurst**
in empfehlende Erinnerung.

WEBER'S Carlsbader

Kaffeegewürz ist die Krone aller
Kaffeeverbesserungsmittel.

Weißer Kaffee

als der feinste Kaffeezusatz. Zu
haben in Kolonialwaren- und
Kaffeehäusern, Drogen- und
Dalkatessen-Handlungen.

Radebeul - Dresden.

Nach siebenjähriger Assistentenzeit habe ich mich in
Halle a. S., Magdeburgerstr. 13 a

(Ecke Anhalterstrasse), als
**Spezialarzt für Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe**

niedergelassen. Sprechstunden wochentags 10-12, 3-4.
Dr. med. M. Penkert. Fernsprecher 3288.

Ritter Pianos

begründen seit 1828 ihren Welttruf durch

solideste Arbeit

grösste Zionschönheit sowie

unübertroffene Preiswürdigkeit.

C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik.

Prachtkatalog gratis.

Züherer durch Halle a. S.

und seine
Anstalten und städtischen Einrichtungen
und Anstalten.

Mit Unterstützung des Magistrats
und anderer Sachmänner herausgegeben

von
E. Geymer und **Dr. O. Förstch**
Stadtbaumeister. Stadtrat.

5. und 6. Tafel. Mit 14 Vollblättern, Stadtplan, Karte
der Umgegend etc.

Preis 117 Seiten, eleg. gebunden 1 M. 80 Pf.

Sein landläufiger Führer mit aufnahmestellen, oberflächlich

historische Angaben über alle städtischen, wirtschaftlichen,
kulturellen und sanitären öffentlichen Anlagen und Einrich-
tungen von Wärmern der Wissenschaft und Verwaltung erleben das
Werk an einem Handbuch der Drimatkunde und Stadtgeschichte.

Halle a. S. **Otto Hendel.**

1/2 Schachtel 80 Pfennig

Fischer Pastillen

der Königl. Verwaltung zu Ems. Lösend, den Hustenreiz mildernd, längerer Katarrhen vorbeugend.

Entfettungs- vollkommen unschädliches Mittel geg.
Fettigkeit, Korporanz etc.
Originalschachtel 100 Tabl. 2.00 M.
Marke Gewichtsbahn ohne Dose
Dr. A. B. u. ohne jegl. Nebenwirkung.

Hervorragende ärztliche Gutachten.
8 Schachteln genügt zu ein. Kur. Zu bezoh.
Dr. A. B. Bernhart Nachf., Einhorn-Apothek,
Berlin C. 19, Kottb. 300 (Spittelmarkt).

Tabletten

Ziehung 20.-23. Februar
in Berlin im Dienstgebäude der Kgl.
General-Lotterie-Direktion.

Wohlfahrts-Lose à 3.30
(Porto u. Liste 30 Pf. extra z. Zuechen
der deutschen Schutzgebiete,
12 977 Geldgewinne, zusammen M.
490000
Hauptgewinn: Mark
75 000
50 000
25 000
15 000
3 x 5000 = 15000
10 x 2000 = 20000
20 x 1000 = 20000
40 x 500 = 20000
100 x 200 = 20000
200 x 100 = 20000
600 x 50 = 30000
3000 x 30 = 90000
9000 x 10 = 90000
Anzahl der Lose 420000.
Lose Kgl. Lotterie-Einnahmern
und durch Platane kenntlichen Ver-
kaufsstellen. Wo nicht vorzuziehend
diese Lose die
Lose-Vertriebs-Ges. Kgl.
Preuss. Lotterie-Einnah-
mer, G. m. b. H., Berlin,
Wienstraße 1.
Ferner empfohlen die be-
rühmte **Berliner Pferde-Lose**
à 1.2, 11 St. 10.4, Porto u. Liste 2.5

GICHT

Rheumat, Steinleiden,
Haukuren
mit echtem
Wiesbadener Gichtwasser
sind weicherbitt.
I. Med. Klinik St.-St. Eysen:
„Wiesbadener Gichtwasser ist
besonders empfehlenswert.“
Bedeutende Forschungen von
Medizinlehrern, Generalärzten, Pro-
fessoren, Ärzten, Privaten, seit Jahren
auswärtlich als einziges u. in
Hannover lösend bewährt. Gehilf. L.
Mineralwasserhandlung, Hildesheim.
Direktor Ursand 30 und 50 Pf. zu
21 und 32.50 Pf. Anweis. Heilberichte
4. Brunnen-Courier, Wiesbaden L.

Schwarz Wallach, 8 jäh., aut
brauner, 1871, Avel-
lont, gelobt, vom 21. u. auf 20. den
reinen, in der Folge Anweis. zu Berl.
zu erkennen Weiss. Sibonick.
Höhe 61, Part. r. bei Borchert.

GEOLIN
Das beste
Metall-
Putzmittel!

Chemische Fabrik Düsseldorf
Aktiengesellschaft

H. Russ. Salat Bund 1.2
Schinkenchen 70.3
Pökelnuchen 50.3
Wurstschmalz 40.3
grobk. Knochenfleisch 20.3

empfehl.
Wilh. Nietsch und Geymer Nachf.,
sen., Leipzigerstr. 77.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Vertrauenswürdige Aushünfte
üb. Vermögen, Familien- u. Privat-
Verhältnisse auf alle Fälle der Welt
werden sehr gewissenhaft erledigt; auch
werden Wohnsitze in Niederdeutsch-
land aller Art übernommen.
Beyrich & Greve, Halle a. S.,
Königsplatz, Fernruf 124.